

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Pränumerations-Bedingnisse:

Für Post u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 kr.,
vierteljährlich 2 fl. 45 kr.
Mit täglicher Zustellung in's Haus
halbjährlich 6 fl. C. M.
vierteljährlich 3 " " "
Mit Postverendung halbjährlich
7 fl. 30 kr. C. M.
vierteljährlich 3 fl. 45 kr. C. M.

Insertionsgebühren:

Für die Einrückung einer Amal ge-
spalteten Petitzeile 3 kr., bei 3mal-
ger Insertion nur 2 kr. C. M.

Expeditionsgewölbe:

Satvanergasse, Forstath'sches Haus.
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock.

Nro. 170.

Dienstag, 27. Juli.

1852.

Oesterreich.

Wien. Wie wir vernehmen, soll der Allerh. Sanction Sr. Majestät jener bereits früher erwähnte Vortrag unterbreitet worden sein, nach welchem die Grenadier-Bataillons aufzulösen, und dafür bei jedem Infanterie-Bataillon eine Eliten-Kompagnie zu errichten wäre, wodurch jedes Regiment ein Eliten-Bataillon mit 4 Kompagnien erhalten würde. In der Folge sollen auch die Jäger-Bataillons aufgelöst und dafür bei jedem Regimente Tirailleur-Abtheilungen kreirt werden.

* Aus Frankfurt wird gemeldet, daß der preussische Bundestagsgesandte Herr von Bismark im Laufe der nächsten Woche sich abermals nach Wien begeben werde, um die Leitung der Gesandtschaftsgeschäfte wieder auf einige Zeit zu übernehmen.

* Dem „Salzb. R.“ zufolge werden die Jesuiten noch im heurigen Jahre in Oberösterreich nächst Krein ein Noviziat eröffnen.

* Die als Arbeitsdetachment des k. k. Militärge-
sütes zu Wábolna in Ungarn kommandirte Mannschaft des Fürst Schwarzenberg 19. Linien-Infanterieregimentes hat bei Gelegenheit der Befestigung dieses Gesütes durch Se. k. k. Apostolische Majestät am 30. Juni 50 fl. C. M. als Geschenk erhalten. Bei der Vertheilung dieses Betrages an die Mannschaft brachte dieselbe die Bitte vor, diesen Geldbetrag dem „Maderkyfond“ zu widmen, mit dem Bessigen, daß die Löhnung und die Arbeitszulage hinlänglich sei, ihre Bedürfnisse zu decken. In Folge dessen ward dieser Betrag dem Maderkyfonde übergeben.

Deutschland.

** Die preussische Regierung hat entschieden, daß die Mennoniten ihren alten Privilegien gemäß, von der Militärpflicht befreit bleiben, dagegen haben auch die Beschränkungen fortzubestehen, denen sie hinsichtlich des Rechtes zum Erwerbe von Grundstücken unterworfen sind. Hat ein Mennonite ein Grundstück erworben und will sich dessen über Aufforderung nicht begeben, so wird er, resp. dessen Söhne, zur Leistung der Militärpflicht herangezogen.

** Die bekanntlich zum Katholizismus konvertirte Gräfin Ieda Hahn-Hahn befindet sich gegenwärtig in Berlin, wo sie für das Zustandekommen eines neuen Frauenklosters vom „heiligen Herzen“ wirkt.

** Aus allen Gegenden Deutschlands lauten die Ernteberichte sehr günstig; besonders wird hervorgehoben, daß die Aeihren des Roggens übergroß sind und daß einige bis 80 Körner enthalten. In Folge der gesegneten heurigen Fruchternte sind an vielen Orten bereits die Brodpreise gesunken.

Berlin. Zur Beurtheilung der sittlichen Zustände Berlin's mögen folgende Thatsachen dienen. Vor nicht 40 Jahren war die Durchschnittszahl der in der dortigen „Stadtvogtei“ untergebrachten Gefangenen zwischen 60 und 70, und doch nahm sie damals zugleich die Schuldgefangenen und die Obdachlosen auf; gegenwärtig sind nahe an 900 Gefangene dort verwahrt, und außerdem hat das Arbeitshaus durchschnittlich 1000 Insassen, und für die Schuldgefangenen existiren besondere Räumlichkeiten.

** Die Zeichnungen, welche für die Kieler Professoren hier stattfinden, sollen sich bereits auf eine nicht unbedeutende Summe belaufen. Obgleich ein großer Theil der Professoren unserer Universität, hin und wieder mit nicht geringen Summen, sich betheiligte hat, so ist es doch vermieden worden, dieser Betheiligung das Ansehen eines korporativen Handelns zu geben. Auch höhere Staatsbeamte aus allen Zweigen des öffentlichen Dienstes werden als thätige Förderer des Zweckes bezeichnet.

Frankreich.

Paris, 20. Juli. Die Familie Orleans läßt jetzt öffentlich zum Verkaufe ausbieten: ein großes und schönes Hotel zu Paris, Schlösser, Meierereien, Parke, Wälder und Gehölze, Ackerland, Wiesen, Weinberge, Hütenwerke, Ziegeleien und Forsthäuser, mehrere große Domänen in den Departements Seine et Marne, Haute-Marne, Allier, Puy de Dome, Creuse, Loire-Inférieure und Cote d'Or ausmachend. Der Herzog von Montpensier läßt ferner das ihm zugehörige in der Rue de Varennes zu Paris gelegene ehemalige Hotel Monaco mit seinen ausgedehnten Gärten und anderen Baulichkeiten verkaufen. Dieses letztere ist auf 900,000 Fr. veranschlagt.

** Die legitimistischen Organe und die übrigen unabhängigen Blätter registriren die begeisterten Berichte über den Empfang des Präsidenten kalt ein. Nur die „Assemblée nationale“ überläßt sich heute folgenden Be-

merkungen: „Die Erzählungen des „Moniteur“, welche wir heute veröffentlichen, erinnern uns unwillkürlich an diejenigen, welche das offizielle Journal im September 1828 brachte, als Karl X. dieselben Provinzen durchreiste. Alle offiziellen Reden, alle Adressen der Gemeinderäthe erinnerten diesen unglücklichen Monarchen, daß es sein unglücklicher Urgroßvater war, der den Elsaß und Lothringen mit Frankreich vereinigt hatte. „Der Boden, den Sie betreten, Sire, ist französisch, Dank dem Ruhme Ihrer Ahnen.“ Es schien, daß diese glorreichen Andenken eine unaufsäbliche Allianz zwischen diesen Provinzen und der berühmten Krone der Könige des Hauses Bourbon bilden sollten. Tragische Illusion.“

** Meyerbeer's „Afrikanerin“ soll nun doch binnen Kurzem zur Ausführung kommen.

** Der „Semaphor“ von Marseille schreibt von Tripoli, daß ernste Differenzen zwischen dem französischen Konsul und dem Pascha ausgebrochen, und zwar in Folge der Einkerkung eines algerischen Juden, der einen regelmäßigen Paß hatte. Die Behörden gaben vor, daß der Gefangene ein Eingeborener von Tripoli wäre. Dem Konsul war es noch nicht gelungen, seine Freiheit zu erwirken.

** 21. Juli. Der „Patrie“ zufolge wäre die Fahrt Louis Napoleon's ein Triumphzug gewesen, wonach die Popularität abzumessen wäre, die er im Lande genieße. Alle Welt, meint dies Blatt, müsse jetzt zur Erkenntniß kommen, daß die Popularität Louis Napoleon's im beständigem Steigen begriffen wäre.

** Man will die Bemerkung gemacht haben, daß die Artillerie, welche durchgängig aus demokratischen Elementen besteht, sich sehr kalt benahm, während Linie und Kavallerie ihren imperialistischen Gefühlen Luft machten.

** Das „Journal des Débats“ berichtet ebenfalls, daß der Ruf: „Es lebe der Kaiser!“ zu Straßburg oft gehört wurde und insbesondere als Louis Napoleon Abends von dem großen Ball im Theater nach Hause kehrte.

** 23. Juli. Heute Abends wird der Präsident zu Paris erwartet. Große Truppenmassen, sowie alle Beamten sind zum Empfange kommandirt worden.

Straßburg, 22. Juli. Ludwig Napoleon ist heute gegen 2 Uhr Nachmittags unter Kanonendonner, Glockengeläute, stürmischen Volkszurufen abgereist. E

Feuilleton.

Papierschnitzeln.

Von D. D.

Welt — Dein Name ist Dampf! Jeder Mensch kommt mit wie ein geheitztes Lokomotiv vor, worin irgend eine Leidenschaft das Feuer schürt, und den Wasserkessel in sprudelnde Wallung bringt.

Ich bemerke nur Einen Unterschied zwischen den Eisenbahnen und den Lebensbahnen, daß nämlich jene immer in der Fläche und meist gerade auslaufen, während diese nur zu häufig den Schlangenwindungen gleichen!

So wie jeder Mensch eine Art Lokomotiv ist, so hat auch Jeder einen langen schweren Train von Sorgen, Schmerz, getäuschten Hoffnungen, Kummer und Leiden jeder Art nach sich zu schleppen, und diese bilden den Lasttrain des Lebens! Bei den vielen Stationen von traurigen Erinnerungen wird angehalten, um Thränenwasser zur Weiterfahrt zu schöpfen.

Der Ehestand läßt sich mit einer Uhr vergleichen; der Mann ist der Perpendikel, denn er bewegt sich unablässig hin und her und setzt das Ganze in Bewegung; die Frau ist das Zifferblatt, und zeigt jede Viertelstunde, wie viel der Mann für das Hauswesen herzugeben hat; die Kinder endlich stellen den Weder vor.

Der Ehestand gleicht auch einer Zwiebel, sie macht die Lebenskost pikant, aber verursacht auch nasse Augen!

Die Leidenschaft der Liebe erregt im Herzen ein Ungewitter, auf das Lieben folgt das Heirathen — auf den Blich der Donner!

Alles predigt, der Mensch strebe aufwärts nach dem Höheren! Aber alle Berggipfel sind taub, alle obersten Stockwerke sind von Dichtern, armen Studenten und anderem Proletariat bewohnt. Man strebe vielmehr abwärts, wenn

man glücklich sein will; man gräbt ja unter der Erde nach Gold und Juwelen, jeder Mensch muß zuerst abwärts — in's Grab — steigen, um aufwärts — in den Himmel gelangen zu können!

Die Menschen sind häufig wie Bücher; die niedlich gebundenen Almanache mit Goldschnitt stellen unsere eiteln Stutzer vor, deren Inhalt meistens leicht ist; sauerstoffreiche Alte gleichen staubigen Folianten; gewisse Kofetten sind Pränumerationsblätter und gehen wie Journale von Hand zu Hand; Modefrauen sind Kalendern gleich, wie sie wechseln, so wechselt man mit ihnen; emsige Hauswirthinnen und treue Ehefrauen sind kostbare Ausgaben, die gleich vergriffen sind!

Jede Naturgeschichte behandelt zuerst die Menschen, allein wie viele sollten in der Geschichte des Langobers, der Schlange, des Büffels u. s. w. eingereiht sein. So sind z. B. die Schmaroger wahre Blutegel, hübsche Mädchen sind stachellose Bienen voll Süßigkeit; Weibhalse sind feiste Stachelschweine, denen nicht beizukommen ist!

Das Leben ist ein Kartenspiel, und die Menschen sind ein großes Spiel Karten, die stündlich vom Zufall gemischt werden; das Glück oder Unglück heben ab und das Schicksal vertheilt sie! Daß sie oft schlecht gemischt und vertheilt sind, daran ist deren gleiche Aupenseite schuld; von Aupen sehen sie sich alle gleich, doch wie verschieden ist deren innere Seite!

Es gibt im Leben verschiedene Arten von Schulden, wie z. B. Ehrensulden, die jedoch selten sind, da für den Kapitalisten die Ehre heutzutage keine hypothekarische Sicherheit mehr ist. Was würde ein Wucherer antworten, wenn man zu ihm käme mit der Bitte: Leihen Sie mir gefälligst tausend Gulden auf meine Ehre! Keinen Deut würde er darauf borgen, denn auf die Ehre läßt sich ja nicht intabuliren. Und dennoch ist die Ehre das reichste Gut des Menschen, es ist sein Fideikommiß!

Ferner gibt es noch Liebeschuld, wo man häufig in der Gluth der Liebe ganz flüchtig wird, und in's Leibhaus

läuft und Eheschuld, deren Richter zuletzt das Gewissen ist — Eheschuld und Wechelschuld, die häufigsten im Leben, beruhen beide auf dem Wechsel. Kommt die Eheschuld auf, so protestirt der hintergangene Theil gegen den geschwindigen Wechsel; und wird eine Wechelschuld nicht bezahlt, so wird ebenfalls der Wechsel protestirt! Daß diese beiden verschiedenen Schulden Hand in Hand gehen, beweist auch noch der Umstand, daß diejenigen, welche Eheschulden haben, meistens auch den Wechelschulden nicht fremd sind!

Die Kinder, die wir meistens Engel nennen, sollten eigentlich Erzengel heißen, weil sie so viel kosten. — Was sollen wir aber von jenen Eltern sagen, die durch alberne Erziehung so häufig aus einem Seraph einen Zerraffen machen?

Man soll sich im gesellschaftlichen Leben hauptsächlich vor zwei „Z.“ hüten, d. i. vor der Zunge eines leeren Schwämers und vor dem Zahn eines Verleumders!

Wir sind noch immer in der Periode der Rebus, wenn auch gerade nicht mehr in der blühendsten klassischen Periode der Journalrebus. Wenn man zu jener Wüthezeit ein belletristisches Journal in die Hand nahm, fand man stets einen Rebus als stehenden, liegenden oder verküppelten Artikel; dies hat zwar glücklicherweise aufgehört, dafür aber ist in den meisten belletristischen Zeitschriften die eigentliche Belletristik zum Rebus geworden; daß übrigens nichts versäumt wird, um den Rebusgeist in Thätigkeit zu erhalten, beweisen die Reunionen im Kaiserbade! — Wer noch einen Funken Rebusgeist hat, der versäume ja keine „Rebusreunion“ im Kaiserbade!

Alles in der Welt hat einen Schluß, ergo müssen auch meine „Papierschnitzeln“ einen Schluß haben. Da aber nicht Alles in der Welt auch einen guten Schluß haben kann, und ich eben dieses bei meinen „Papierschnitzeln“ befürchte, so will ich lieber nichtgänzlich damit schließen, sondern sie von Zeit zu Zeit fortsetzen!

übernachtet in Kuneville, wo morgen große Heerschau stattfindet.

Großbritannien.

London, 20. Juli Es ließe sich mit einiger Gewißheit voraussagen, daß das Torygouvernement eine Majorität für sich haben wird, sobald es im Parlamente die förmliche Erklärung abgibt, welche d'Israeli schon in seiner Wahlrede angedeutet, daß man nicht mehr daran denke, Schußwille auf Getreide und andere nothwendige Lebensmittel zu legen und daß man die bisherige Handelspolitik sammt ihren Konsequenzen übernehme. Geben die Tories diese Erklärung ab, so werden die sogenannten Liberalconservativen sicherlich größtentheils für das Gouvernement stimmen. So wie d'Israeli und Genossen schon die Gefahren hervorgekehrt, welche die Koalition der Wig's mit den Radikalen im Schooße trage, so werden die Minister im Parlament fortfahren, die Schwankenden dadurch einzuschüchtern, daß sie die Aufrechthaltung der Institutionen des Landes für gefährdet erklären, falls man die Opposition zur Gewalt gelangen lasse.

Ein Mittheilung der „Times“ zufolge ward Sir R. Peel (Sohn) bei der Wahl von Nord-Warwickshire von ein Paar Kerlen angefallen, welche mit Bleistöcken bewaffnet und von den Schußwöllnern aufgestellt waren, um die Freihändler zu mißhandeln. Wäre nicht der Wirth des Swanhotels zu seinem Schutze herbeigeeilt, so wäre es Sir Robert schlimm ergangen. Als er aus dem Hause trat, wurde er noch einmal von diesem Gesindel angefallen und hatte es nur einem Pächter zu danken, daß er unverletzt davon kam. Sir R. Peel hatte bei dieser Wahl einen Freihändler den Wählern empfohlen und von den Husting's herab eine Rede zu Gunsten der Liberalen gehalten und darin ist der Grund der Erbitterung gegen ihn zu suchen.

Der Lord Bischof von Tuam in Irland, sagt der „Herald“, wird diesen Herbst acht neue Kirchen einweihen, die im westlichen Bezirk seiner ausgedehnten Diözese für bekehrte Katholiken gebaut worden sind.

Der Wahlkampf in Middlesex gehört zu den heftigsten, die bisher im ganzen Lande gefochten wurden. Wie man aus der Zahl der Stimmenden sieht, haben beide Parteien sich angestrengt, alle ihren Manen in's Feld zu treiben. Lord Robert Grosvenor hatte, nach der toryistischen Tabelle, 3788, Osborne 3098 und Blandford 3049 Stimmen.

Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 26. Juli nach telegraphischem Berichte:

Table with 3 columns: Item, Price, and Item. Includes 5% Metalliq., 4 1/2% pr. Ent., Dose v. J. 1834, Anleh. v. 1851, Bank-Aktien, Nordbahn-Akt., Wien-Blogauk., Oebb.-W.-Neust., Don.-Dampfsch., Augsburg, London, and Gold-Aglo.

(Militärstandrechtliche Urtheile.) Joseph Bégh, von Kis-Telek (Sönggrader Komitates in Ungarn gebürtig, 40 Jahre alt, verheirathet Vater von 4 Kindern, dienstloser Schafknecht, ein verübtiger Dieb, welcher in der Nacht vom 17. auf den 18. M. auf der Straße von Telek und Solt im Pester Komitate den israelitischen Handelsgehilfen Joseph Fleischer aus Apostof, als derselbe mit seinem Dreiber Ruty János eine Herde von 150 Schafen nach seinem Wohnorte trieb, in Gemeinschaft zweier Genossen angefallen, mit einem Messer und Knüttel bewaffnet, lebensgefährlich bedroht, ihm sofort eine Baarschaft von 116 fl. 48 kr. CM. und drei Schafe abgedrungen, gleich darauf, und zwar in Gemeinschaft dreier Genossen, seinen Angriff wiederholt und hierbei 4 Schafe von derselben Herde hinweggeschleppt hat; wurde am 18. von der k. k. Gensd'armie ergriffen und am 22. d. M. vor das Militärstandgericht gestellt, bei gesetzlich erhobnem Thatbestande durch beschworene Zeugenaussagen des Raubers rechtlich überwiegen, und gemäß der Proclamation des k. k. Militär- und Zivilgouvernements vom 20. v. J., S. 3, einhellig zum Tode durch Pulver und Blei verurtheilt, welches Urtheil am heutigen Tage kundgemacht und vollzogen worden ist. — Pest, am 24. Juli 1852. — Vom k. k. Militärstandgerichte.

Franz Solder, zu Nagyos Békeser Komitates geboren, 25 Jahre alt, katholischer Religion, verheirathet, desertirter Gemeiner des k. k. Fußwessenskorps, und Franz Ellek, zu Bácsfahely (Sönggrader Komitates) geboren, 22 Jahre alt, reformirt, ledig, beurlaubter Rekrut des k. k. von Coloz 31. Linien-Infanterieregimentes, von der k. k. Gensd'armie eingebracht, am 15. d. M. um 3 Uhr Nachm. dem Militärstandgerichte überliefert und durch rechtliche Zeugnisse überwiesen, in der Nacht vom 30. Juni auf den 1. Juli d. J. auf einer Pusta im (Sönggrader Komitate einen einschichtig wohnenden Schäferausseher in räuberischer Absicht mit der Waffe in der Hand überfallen und ihm Wagen und zwei Pferde geraubt zu haben, wurden des Raubes und unberechtigten Waffenbesitzes schuldig befunden, sofort zufolge Kundmachung des k. k. Militär- und Zivilgouvernements vom 20. Dezember v. J., S. 3 und 5,

einhellig zum Tode durch Pulver und Blei verurtheilt, und dieses Urtheil am 18. l. M. um halb 8 Uhr Morgens an ihnen vollzogen. — Siegedin, am 24. Juli 1852. — Vom k. k. Militärstandgerichte.

Der heute Nachts eingetretene und noch jetzt Mittags — andauernde Landregen wird hoffentlich ein segenbringender sein, und dürfte der eben so eukuckende als befruchtende, tief in den Schooß der Erde dringende Regenstrom alle Befürchtungen, die man bezüglich des gedeihlichen Wachsthumes so mancher unentbehrlichen agrarischen Produkte hegte, zu beseitigen im Stande sein.

In einer der hiesigen Schwimmschulen verunglückte gestern Abends ein Knabe. Wahrscheinlich war er in Folge eines mißrathenen Sprunges unter die Fische gerathen und blieben die von sämmtlichen Schwimmmeistern angestellten Nachsichungen vergeblich. Es dürfte dieser betrübende Fall ein sehr zu beherzigender Wink für sämmtliche Direktoren der hiesigen Schwimmanstalten sein, den Schwimmlehrern aufzutragen, daß sie mit verdoppelter Aufmerksamkeit ihre Eleven bewachen, und eindringlich vor allen leichtfertigen Versuchen warnen, die gewöhnlich zu solchen Unglücksfällen führen.

Es dürfte die hiesigen Theaterfreunde interessieren zu erfahren, daß die vielbeliebte Tanzkünstlerin Fr. Kurz so wie Herr Campilli ein festes Engagement an der Triester Bühne gefunden haben. Beide haben in Graz so ungemein gefallen, daß sie für einen neuen im Monat Oktober zu gebenden Gastspielzyklus engagirt worden sind. Sie begeben sich vor der Hand nach Temesvár, wo sie für jedesmaliges Auftreten 100 fl. CM. bekommen, ein für die Direktion einer Provinzialbühne dieses Ranges gewiß splendides Honorar, von wo aus sie eine Kunstreise durch Deutschland zu machen gedenken.

Zum Vortheile der verdienstvollen Künstlerin Frau Grill wird übermorgen im deutschen Unterimstheater hier das beliebte Schauspiel: „Marquise von Bilette“ in die Scene gehen, in welchem Herr Wagner aus Gefälligkeit für die Benefiziantin mitwirken wird. Es steht somit ein gutbesuchtes Haus zu erwarten.

Vorgestern Nachmittags ist in der Nähe des Salzamtes der 6 Jahr alte Sohn eines Maurergesellen von einem Flosse, wo er sich, in's Wasser gefallen und ertrunken.

Vorigen Freitag genas eine Tagelöhnerin auf offener Straße von einem gesunden Knäblein. Die Polizei verschaffte der Gebärenden Aufnahme in einem Privatbaue, von wo dieselbe sodann mit ihrem Neugeborenen in's Spital gebracht wurde.

In dem Kirchendistrikt unterhalb Pest ist schon seit 15 Jahren die Firmung nicht vorgenommen worden, es ist daher nicht zu wundern, daß, als Seine Hochwürden der neue Hr. Waizner Bischof von Koskóványi am 9. d. M. in Harazit die Firmung vornahm, sich von dort und dem nahegelegenen Orte Taksony über 700 Firmlinge einfanden.

Wie verlautet soll der für die Dampfschiff-fahrtregie wie für die Passagiere gleich günstige Erfolg der vorgestern unternommenen Luftfahrt nach Bisseggrad eine Wiederholung ähnlicher Promenaden zur Folge haben, und bezeichnet man den 8. August als den Tag, an welchem — diesmal nach Tétény, Promontor und Adony — Exkursionen gemacht werden sollen. Die Wiener, welche in allem was Vergnügen betrifft, nicht gerne zurückbleiben, beneiden uns um dieses Amusement und die Wiener Journale fordern die Direktion auf, auch nach den Wiener Umgebungen dergleichen Wasserpromenaden veranstalten zu wollen.

Wenn das Gesuch der Bewohner der Leopoldstadt wegen Abhaltung eines Wochenmarktes nicht unberücksichtigt bleiben sollte, so dürfte auch jenes der Bewohner der Franz- und Josephstadt, daß an jedem Donnerstage auf dem Hauptplatz ein Wochenmarkt gestattet werden möge, zweifelsohne bewilligt werden.

Die Wahl eines Lehrers für die hiesige evangelische Wöcherschule fiel in der vorgestern abgehaltenen zahlreichen Versammlung auf Hr. Pizner mit 89 unter 158 Stimmen. Mitwerber waren: Herr Rozdon, welcher 44 und Herr Wagner, welcher 25 Stimmen erhielt. Herr Pizner war früher Lehrer an einer Mädchenschule in Preßburg.

Die bei der evangelischen Gemeinde von der Witwe Kollar's nachgesuchte Pension aus dem Prediger- und Lehrerwitwens-Pensionsfonde wurde nicht bewilligt, da der Berechtigte seit langen Jahren die statutenmäßigen Einzahlungen zu leisten verabsäumt hatte.

Nach dem Einmahnen- und Ausgabenausweise der hiesigen reformirten Gemeinde betragen die Gesamteinnahmen im Jahre 1851 2934 fl. 59 kr. CM., die Ausgaben 2939 fl. 49 1/2 kr. Die Sammlungen für die Verunglückten durch Feuer, Wasser und Hagel, welche in Folge Aufforderung der Zivilbehörden veranstaltet wurden, brachten ein 45 fl. 30 kr. In Folge eines Aufrufes der kirchlichen Behörden wurden für die reformirte Kirche und Schule 93 fl. 56 kr. gesammelt für die höheren Anstalten des Pester Kirchendistriktes liefen 70 fl. ein. (P. 3)

Der lyrische Dichter, Herr Joseph Lévai, früher Feuilletonist beim „P.M.“, dessen Gedichte im Laufe dieses Monats erschienen, und sowohl vom Publikum als von der Kritik nach Verdienst gewürdigt worden sind, ist an der neuorganisirten reformirten Schule in Miskolcz zum Professor gewählt worden.

Wenn sonst ein Plazregen, begleitet von Sturm und Hagel, fiel, erregte er unter den Landwirthen allgemeines Mißvergnügen, und doch wurde der am 20. d. M. in Neograd gefallene, trotzdem daß er in seiner verheerenden Wuth auch starke Bäume sammt der Wurzel austrotete, als Segen Gottes betrachtet, denn es war nach der lange anhaltenden Dürre der erste Regen, den die Neograder erhielten, und in Folge dessen sich die Feldfrüchte möglicherweise erholten.

Man schreibt aus dem Badeorte Schmökz, daß neulich fünf Touristen, preussische Montanisten, die 8000 Fuß hohe Komniger Spitze erklimmen und den Hin- und Rückweg binnen zwölf Stunden zurücklegten.

Wir brachten neulich die Notiz, daß im „M. H.“ die Mittheilung eines Ungars enthalten sei, der die Quadratur des Zirfels entdeckt haben will. Die „Bohemia“ (und gleichzeitig auch andere böhmische und mährische Blätter) beschäftigen sich nun mit diesem Gegenstande und enthalten mehrere Einfendungen, die darthun, daß unser Landsmann ein sehr unglücklicher Mathematiker ist.

Aus Örkény wird berichtet, daß in der Nacht vom 13. auf den 14. d. M. sechs stark bewaffnete Männer in die Wohnung des Geistlichen eindrangen, die Wirthschafterin sogleich knielten und mit Bettgewand zudeckten, damit sie keinen Lärm machen könne; hierauf den Geistlichen, welcher ihnen nicht mehr als 200 fl. W.W. geben konnte und bei dem sie vermittelten, durch die verschiedensten Martern — wohin das Brennen seiner Finger an dem Kerzenlicht und mehrere behufs des Hautabziehens an den Füßen gemachte Einschnitte gehören, zwingen wollten, verborgenes Geld herzugeben. Als sie dann nach langem Durchstöbern nichts fanden, gingen sie, den Geistlichen mit verbundenen Augen und Händen im Gesindezimmer zurücklassend, mit noch 4—5 draußen Wache haltenden Spiesgesellen in den Keller, wo sie sich noch gültlich thaten und sich dann entfernten. Ein im Zimmer befindliches 11jähriges Mädchen, welches unangefochten blieb, befreite nun den Geistlichen, auf dessen Lärm die Nachbarn und der Richter erschien.

Wiesenbewässerung durch Benützung der Bäche ist in Italien schon ein alter Brauch. Das erste Beispiel in dieser Hinsicht lieferte in unserer Gegend ein Bauer in Kosob oberhalb Waigen, welcher mürrisch über den zu lange ausbleibenden Regen, das Wasser des an seiner Wiese vorüberfließenden Baches auffing, und auf dieselbe leitete. Es wäre zu wünschen, daß diesem Beispiele auch bald Andere nachkämen.

In Gyöngyös ist bei dem neben dem Kalvarienberge befindlichen Ziegelofen eine eisenhaltige Quelle entdeckt worden, welche nach den bisher gemachten chemischen Analysen stärker sein soll als alle anderen im Lande vorfindlichen. Die Fr. Gräfin Forgács, als Eigenthümerin des Terrains, gedenkt allort eine Badeanstalt zu errichten.

In Jolsva wird jedes Jahr der 26. Juli als Gelöbnißtag gehalten, da vor 23 Jahren an diesem Tage eine Feuerbrunst 448 Häuser in Asche legte. Es bemächtigte sich daher kein geringer Schrecken der Bevölkerung, als am 26. gerade desselben ominösen Monats, Abends 7 Uhr, Feuer ausbrach, welches jedoch (bei gänzlichem Windstille) nur 4 Scheunen und einige Wagen des dortigen Sattlers ergriff. Beim Löschen wird besonders der jüngere Theil der Honoratioren hervorgehoben, die als wahre Löwen mit dem feindlichen Elemente kämpften.

Es ist erfreulich zu vernehmen, wie sich überall in Ungarn die Verschönerungssucht in Bezug auf alle Komforts des geselligen Lebens regt; so schreibt man der „Pester Zeitung“ aus Gyula: Der Plaz zwischen dem Komitatsgebäude und der katholischen Kirche war vor fünf Monaten noch ein Sumpf, jetzt befindet sich daselbst eine, mit allen Annehmlichkeiten versehene Promenade. Binnen vier Wochen waren über tausend Fuhren Sand zugeführt, die Wege geregelt, der Rasen gelegt, Akazien- und Kastanienbäume gepflanzt, mit einem Worte: die Anlage fertig, auf der seit dem Mai unsere gut eingelebte, uniformirte Musikbande zweimal in der Woche musizirt und in einem Kiosk Gefrorenes und andere Erfrischungen servirt werden. Das Publikum findet sich zahlreich ein, bewegt sich auf diesem Sammelplaz in ungezwungener Weise, und ein Fremder, der hierher kommt, wird keine Absonderung zwischen Adel, Beamten und Bürger wahrnehmen, so ist Alles in Eins verschmolzen. Jedermann aber dankt es dem wackeren Komitatsvorstande v. Bonyhády, daß durch seine Bemühungen ein öffentlicher Vereinigungspunkt geschaffen wurde, wo man von des Tages Mühen sich erholen, mit Bekannten und Freunden zusammentreffen, und vom Kapellmeister Such mittelst Duverturen, Csárdás und Quadrille seine Grillen sich kann verschleiden lassen. Der hier so beliebt gewesene Kunstreiter Char-

les Sinne ist mit der er... In 17. Juli 10... Man bewund... vorgetragene... liche glutho... Verlioz gen... Frankreich... ist Jean Kal... wenig Geld... rektor des B... einem für ih... hat. Doch tr... lungen ihn... daß sie dann... zerten, in G... was wahrsch... Vor... f. Universität... „Codex san... Das Werk en... 1000 bis auf... dizinisch-poliz... blos für Arzt... männer und... embehrliches... zug einer voll... sigen Umstan... seph Palatin... f. ungen. Stat... auch gegenwä... ten siebenbürg... Das ganze in... öffentliche Ko... von welchen g... Zeitraum von... um 4 fl. CM... unter der Pa... Schweinen. Es Blatt“ daß fleisch im Pr Witterung e... aus der Vul... ginnen, ind... ter bei große... sen zu bewege... den und jet... Auch sind n... Anzahl und... Zu Paris ein ei... ten abgegan... Kilogr. Tra... voll frischen... Thunfische, Die G... Beiträge zur... v. B. aus der... ein richtiger... habenheit und... Bölder In d... „Mittheilunge... meisten auf de... zent sämtlic... kommt die W... stliche Staat... und die Debe... der nördlichen... Prag - Boden... blos 18, auf... venetianischen... Personen auf... Klasse wird am... und südöstliche... nügt, auf der... der südlichen... lichen Staatsb... reichlichen Vat... ten Wagentla... segt auf der... Bahn (77 von... bahn 51 1/2 P... Auf der nördli... gahnpassagiere... Der... neulich eines... Bruder, Ar... Citeffschwa... Kinder her... Predigers e... klärt, und... Buchhaus... In... Jahren eine... weißen Hun... das er ange... milde Gabe... gekleideter...

les Sinne ist jetzt Direktor einer eigenen Gesellschaft, mit der er sich gegenwärtig in Stockholm produziert.

* In Füzès zeigt die Badeliste vom 1. Mai bis 17. Juli 1075 Besucher.

* Man schreibt aus Paris: In den Varietés machen ungarische Musiker außerordentliches Glück. Man bewundert eben sowohl ihre Art zu spielen wie die vorgetragenen Stücke; besonders beliebt wird der herrliche gluthvolle Ráfozsmarsch, der übrigens schon durch Berlioz geniale Instrumentierung halb und halb in Frankreich eingebürgert ist. Der Dirigent dieser Musik ist Jean Kalozdy. Schade ist übrigens, daß dieser doch wenig Geld mit seinen Erfolgen verdient, weil der Direktor des Varietés-theaters den Mangel an Klängen zu einem für ihn höchst unvortheilhaften Kontrakte benutzt hat. Doch tröstet er sich damit, daß die Theatervorstellungen ihn und seine Gesellschaft bekannt machen und daß sie dann den erworbenen Ruhm in öffentlichen Konzerten, in Gärten und Tanzsälen ausbeuten werden, was wahrscheinlich doch auch der Fall sein wird.

* Von dem Professor der Zoologie an der hiesigen k. Universität, Herrn Dr. Franz. Kav. Linzbauer, ist soeben „Codex sanitario-medicinalis Hungariae“ erschienen. Das Werk enthält alle seit der Gründung Ungarns im J. 1000 bis auf die allernueste Zeit hier herausgegebenen medizinisch-polizeilichen Vorschriften, und dürfte somit nicht bloß für Aerzte und Physiker, sondern auch für alle Staatsmänner und Administrativ- wie juristische Beamte ein unentbehrliches Hilfsbuch werden. Es verdankt auch den Vorzug einer vollkommensten amtlichen Authentizität dem günstigen Umstande, daß Se. k. k. Hob. weiland Erzherzog Joseph Palatin dem Verfasser den Zutritt in das Archiv der k. ung. Statthalterei gnädigst gestattet, und daß demselben auch gegenwärtig die Benützung des Archives der vereinigten siebenbürgisch-ungarischen Hofkanzlei genehmigt wurde. Das ganze in der k. k. Diner Universitätsbuchdruckerei auf öffentliche Kosten gedruckte Werk zerfällt in drei Bände, von welchen gegenwärtig der zweite, 52 Bogen starke, den Zeitraum von 1724—1780 umfassende erschienen, und um 4 fl. C.M. zu haben ist. Der erste und dritte Band sind unter der Presse und werden bis Ende dieses Jahres erscheinen.

* Es ist gewiß, sagt das Wiener „Neuigkeitsblatt“ daß mit dem Beginne des Herbstes das Rindfleisch im Preise fallen werde. Denn sobald die kühlere Witterung eintritt, werden die größeren Viehzüchter aus der Bukowina, Volhynien, Podolien u. s. w. beginnen, indem die Händler und mehr noch die Viehzüchter bei großer Hitze selten zur Transportirung der Kühe zu bewegen sind, weil solche sehr bald hinfällig werden und jedenfalls bedeutend an Gewicht verlieren. Auch sind nach dem Schmelze die Treiber in größerer Anzahl und um wohlfeileren Tagelohn zu bekommen.

* Zu den großen Tafeln zu Straßburg ist von Paris ein eigener Train mit Seefischen und Süßfrüchten abgegangen. 1500 Melonen, 500 Ananas, 8000 Kilogr. Trauben und Stachelbeeren, drei Waggons voll frischen Gemüses, an Seefischen, 120 Tubots, 200 Lhunsische, 300 Seezrebse und 3 Schock Schildkröten.

* Die Eisenbahnstatistik wird mit der Zeit schätzenswerthe Beiträge zur Kulturstatistik der Völker liefern. So läßt sich z. B. aus der Benützung d. r. verschiedenen Waggonsklassen wohl ein richtiger Schluß ziehen auf die größere oder geringere Wohlhabenheit und Neigung zu Luxus der einzelnen Gegenden und Völker. In dieser Beziehung entnehmen wir dem 2. Hefte der „Mittheilungen für Statist.“ daß die erste Waggonsklasse am meisten auf der Ferdinands-Nordbahn (nämlich von 1/2 Prozent sämtlicher Passagiere) benützt wird. Diesen zunächst kommt die Wien-Viennabahn (3 1/2 Prozent), die südböhmische Staatsbahn (Preßburg-Ezlnok mit 3 1/2 Prozent) und die Ledeburg-Regelsdorf-Bahn (3 1/2 Prozent). Auf der nördlichen Staatsbahn (Dmüß-Prag, Brünn-Prag und Prag-Bohnenbach) fahren unter 1000 Eisenbahnpassagieren bloß 18, auf der südlichen Staatsbahn und der lombardisch-venetianischen Bahn 16, auf der Linz-Gmundner Bahn 10 Personen auf der ersten Wagenklasse. Die zweite Wagenklasse wird am stärksten auf der Budweis-Linzer (46 1/2 Prozent) und südöstlichen Staatsbahn (Preßburg-Ezlnok 45 Prozent) benützt, auf der Mailand-Comobahn fährt über ein Drittel, auf der südlichen Staatsbahn beinahe ein Drittel, auf der nördlichen Staatsbahn mehr als ein Viertel, auf den andern österreichischen Bahnen etwa 1 Fünftel der Passagiere mit der zweiten Wagenklasse. Die dritte Wagenklasse ist am stärksten besetzt auf der Wien-Bruder (78 von 100) und Linz-Gmundner Bahn (77 von 100), am schwächsten auf der südöstlichen Staatsbahn (51 1/2 Prozent) und der Budweis-Linzer Bahn (53 1/2 Prozent). Auf der nördlichen Staatsbahn benützen 70 Prozent der Eisenbahnpassagiere die dritte Wagenklasse.

Tagesbegebenheiten.

□ Der „Hamb. Korresp.“ schreibt: Wir gedachten neulich eines unnatürlichen Verhältnisses, in dem ein Bruder, Arbeitsmann seinem Stande nach, mit seiner Stiefschwester lebte, ein Verhältniß, aus dem zehn Kinder hervorgingen. Die Ehe, welche aus Anlaß eines Predigers eingeseget wurde, ist jetzt für ungiltig erklärt, und die beiden Inzulpaten sind zu einjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

□ In den elyptischen Feldern hat man seit vielen Jahren einen alten blinden Klarinettenbläser mit einem weißen Hunde bemerkt, für den ein junges Mädchen, das er angenommen hatte, von Vorübergehenden eine milde Gabe einsammelte. Neulich unterbrach ein schwarze gekleideter Herr den blinden Musikanten in seinem

Spiele und es entspann sich folgendes Gespräch zwischen ihnen: „Sie heißen Crique Touche?“ „Ja mein Herr.“ „Sie sind Bettler?“ „Ja mein Herr.“ „Und blind?“ „Ja mein Herr.“ „Sie haben eine Pflgetochter?“ „Ja mein Herr.“ „Und einen weißen Hund?“ „Ja mein Herr.“ „Sie hatten einen Freund auf der Brücke Tournelles?“ „Er heißt Galimard.“ „Er hieß so, denn seit drei Tagen ist er auf dem Kirchhofe.“ Der Blinde stieß einen Schmerzenslaut aus und weinte. „Es ist richtig,“ fing der schwarze Herr an, „Sie sind Crique Touche. Galimard hat Sie zum Universalerben eingesetzt. Er vermachte Ihnen seine Klarinette und ein Kästchen, das er vergraben hatte, darin befinden sich 80,000 Franken.“ Crique Touche war so ergriffen, daß sich seine geschlossenen Augen aufthaten und er den Notar mit ein Paar schwarzen Augensternen anlogte. Er umarmte vor Freuden seinen Hund und das Mädchen, stieg mit dem Notar in einen Fiaker und holte seine Erbschaft. Sein Freund hatte seit 43 Jahren als Blinder auf der Brücke „Tournelles“ Klarinette geblasen und bei sehr dürftiger Lebensweise die große Summe gesammelt. Beide Freunde sind nie blind gewesen. Das Testament ordnet an, daß die Pflgetochter des Erben, Marianne, nach ihm das ganze Vermögen erben soll.

□ Ein gewisser L. Bureaudienner der Pariser Post und zuletzt Sous-Brigadier, hat seit zwei Jahren bedeutende Veruntreuungen an der Post gemacht, ohne daß man ihn in Verdacht hatte. Er lebte unter zwei Namen in der Hauptstadt. Als Petit Mangin lebte er in einer einfachen Wohnung in der Vorstadt St. Antoine und trieb hier Börsenspekulationen und Güterhandel. Noch vor nicht langer Zeit hatte er eine prachtvolle Villa in der Nähe von Brest angekauft. Mit Anbruch des Abends verwandelte sich Herr Petit Mangin in den Vicomte de Grandfagne, welcher in der Rue d'Arcole ein mehr als prachtvolles Quartier bewohnte, wo die Frau Komtesse, eine gewöhnliche Grisetten, empfing, große Gesellschaften gab und sich ihres Geschmacks und ihrer feinen Tournüre wegen in der vornehmen Welt großen Ruf erworben hatte. In welchem Maßstabe der Post-Bureaudienner seine Rolle als Vicomte spielte, mag man daraus entnehmen, daß er bloß für seine Gemächer in der Rue d'Arcole in zwei Jahren über 100,000 F. für Möbel ausgab. Merkwürdig ist es, daß dieser Glücksritter so lange den Verdacht von sich fern zu halten wußte. Um seinen Spekulationen als Petit Mangin mehr Gewicht zu geben, betrieb er sich gewöhnlich auf den Vicomte de Grandfagne und wußte sich so einen außerordentlichen Kredit zu eröffnen. Der Vicomte, die Vicomtesse und ihre Schwester befinden sich in den Händen der Gerechtigkeit, welche bedeutende Summen und Liegenschaften im Besitze des Postbureaudienners gefunden hat, der bald gerichtet haben will, bald von einer sehr vornehmen Dame, deren Namen er nicht nennen kann noch will, die Mittel zu seiner verschwenderischen Lebensweise erhalten hat. Von den Postdiebstählen will er natürlich nichts wissen.

□ Eine bisher bei uns wenig beachtete auffallende Thatsache ist der immer weiter schreitende Widerstand, der sich in Süddeutschland gegen die Pockenimpfung herausbildet. In Tirol hat der Widerwillen der Bevölkerung gegen die Impfung niemals ganz aufgehört, und im Jahre 1848 haben sowohl auf dem österr. Reichstage, als im Frankfurter Parlamente Tiroler Abgeordnete Anträge auf Abschaffung des gesetzlichen Impfwanges gestellt. Ebenso traten seitdem in Baiern und Württemberg einzelne Aerzte in Druckschriften und Kammereingaben gegen das Impfen auf. In Folge dieser Polemik hat sich der Widerwillen der Bevölkerung Süddeutschlands, sowie der Schweiz und des südlichen Frankreichs derart gesteigert, daß z. B. in der Umgegend von Stuttgart in den letzten Monaten ganze Gemeinden die Vornahme der Impfoperation verweigert haben. Diese Opposition faßt auch bereits in Norddeutschland, namentlich in Preußen, Wurzel, und es sind in neuester Zeit die preussischen Impfarzte angewiesen worden, in ihren Berichten Bemerkungen einzufügen, in wie weit im Publikum das Vertrauen zu jener Operation sich gemindert zeige. — Der verlorbene Priesnitz war ebenfalls ein entschiedener Gegner des Impfens.

□ In Königsberg in Preußen wurde am 16. d. M. einer der merkwürdigsten Kriminalprozesse unter ungebührlichem Zudrange des Publikums verhandelt. Der jüdische Schächter Hirschfeld daselbst theilte im vorigen Jahre dem Gastwirth Gumbrecht unter geheimnißvollen Andeutungen mit, daß er mit ihm gemeinjam ein sehr „gewinnbringendes Geschäft“ machen wolle. Näher und näher der wahren Enthüllung seiner Absichten rückend, gab er ihm zuerst zu verstehen, es handle sich um die Ermordung eines reichen russischen Juden, bis endlich der 76jährige Banquier Samter als das Opfer bezeichnet wurde. Als eigentlichen Vollführer des Mordes führte Hirschfeld endlich den Gutsbesitzer Kuleffa dem Gumbrecht zu. Hirschfeld sollte auf der Straße vor Samter's Wechselftude Wache halten, um den Eintritt fremder Personen unter dem Vorgeben, Samter sei nicht zu Hause, abzuhalten; Kuleffa und Gumbrecht sollten unter dem Vorwande eines Geldgeschäftes eintreten, Sam-

ter erwürgen, und in einer mitgebrachten Reisetasche die bedeutenden Geldsummen, die sie vorzufinden hofften, fortbringen. Gumbrecht unterrichtet die Polizeibehörde von dem ersten Anfange deutlicherer Vorschläge Hirschfeld's an von Allem; auf Anweisung des Polizeipräsidenten spielte er die Rolle eines Theilnehmers am Verbrechen bis zur Ausführung. Der 15. Jänner dieses Jahres sollte der zur That bestimmte Tag sein. Gumbrecht war auf seine Verantwortlichkeit, jeden Schaden an der Gesundheit oder am Leben des ausersessenen Opfers rechtzeitig zu verhindern, vom Polizeipräsidenten aufmerksam gemacht; Polizeibeamte waren auf der Hauptwache postirt.

Die Verbrecher standen wegen der großen Frequenz in Samter's Lokale von ihrem Vorgehen ab. Am nächsten Tage aber ward Alles verabredetermaßen ausgeführt; im entscheidenden Momente fiel Gumbrecht dem Kuleffa, der den Banquier schon am Kopfe ergriffen hatte, in den Arm, und beide Verbrecher wurden verhaftet. Im Gefängnisse sorgsam abgefordert, hatten sie zwei verschiedene unvereinbare Romane zur Erklärung der unleugbaren Thatsachen erfommen. — Die Geschwornen sprachen das „Schuldig des versuchten Raubmordes, resp. der Theilnahme an diesem Verbrechen“ über Beide aus. Der Gerichtshof verurtheilte sie zu 12 Jahren Zuchthaus und demnach 10jähriger Polizeiaufsicht. — Psychologisch interessant ist, daß Kuleffa sich zu der mehrere Wochen vor der auf dem umschlossenen Gefängnisse stattgefundenen Hinrichtung eines Raubmörders mit vieler Mühe eine Zutrittskarte verschafft hatte.

Miscellen.

† Vom altberühmten Heidelberger Fasse erzählt man sich folgendes artige Hiförchen. Einmalen wollte der Pfalzgraf am Rhein daraus trinken und schrieb deshalb dem Bürgermeister der Stadt, es solle jeder Bürger eine Maß Wein in das Faß schütten, da er dann davon trinken wolle. Der Bürgermeister aber war gar weise und dachte: ob ich nun Wein oder Wasser in das Faß schütze, darauf kommt's nicht an. Schüttete mithin der Bürgermeister statt seiner Maß Weines Wasser in das Faß. Aber siehe, so klug wie der Herr Bürgermeister, waren auch die Bürger gewesen, und hatte ein jeglicher statt seines Maßleins Wein auch Wasser hineingeschüttet, mit dem Gedanken, auf mich allein kommt's ja nicht an, wenn nur die Anderen das Ihre thun. Als nun der Pfalzgraf den Inhalt des Fasses proben wollte, siehe! da war's eitel Wasser! — Wahrhaftig, die alte Geschichte kommt Einem nur zu oft in den Sinn.

† In der Bürgerspitalkirche in Würzburg waren am 13. Juli die ersten reifen Trauben ausgehängt: dieselben waren im Garten des genannten Spitalos gezogen.

Local-Begleiter.

Freunden-Liste.

Angekommen im Gasthofe:

Zum „König von Ungarn“ Die Herren: Steph. v. Marschovitz, Grundherr von Ezlnok. — Friedr. Gombacher, Papierfabrikant aus Württemberg. — Math. Stegl, Bierbräuer, Franz Pusbacher, Kommiss, — Kaspar Mafar, Bräuer und F. Spillinger, Bräumeister von Salzburg. — H. Köfer, Maschinenfabrikbesitzer von Wien. — Job. Horváth, erzherzogl. Beamter. — Job. Pirovitz, k. k. Bezirkshauptmann von Esztau. — Gabr. Petrovay, Studirender vom Heveser Komit. — Vinz. Kovács, Gutsbesitzer vom Komorner Komit. — E. Kürthy, Handlungsbuchhalter von Teschen. — N. Geier, Fruchthändler von Eszenta. — Alex. Konza, Gutsbesitzer aus der Molbau. — Jos. Szentiványi, Gutsbesitzer von Neograd. — Paul Takáts, Gutsbesitzer v. Tolna. Kom. — Franz Horváth, Gutsbesitzer von Rác-Almás. — Franz Jzöter, Handelsmann von Siegebin. — Jos. Fischbein, Kaufmann von Rabudvar. Lazar Kencz, Kaufmann von Gran. — Dionys Dajás, Gutsbesitzer vom Biharer Komit. — Anton Gáál, Gutsbesitzer. — Heinrich Walter, Privatier von Prag. — V. Schmerzing, Grundherr von Ung.-Weihl. — Leop. Wiener, Fruchthändler aus Mähren. — Frau Cécilie Deutsch, Privatv. v. Wespriem.

Verstorbene in Pest.

Leopoldstadt.

12. Juli. Dem Hrn. Anton Schubert, Kunstbäcker, sein S. Karl, katb., 5 Mon. alt, an häut. Bräune. Waignergstr. Nr. 9. — Dem Job. Murin, Tagelöhn., f. T. Maria, katb., 1 J. alt, am Zehrfieber. Obere Donauzeile Nr. 431. 13. Juli. Dem Jak. Süssenstein, Schuhmacher, sein Sohn Ludwig, katb., 3 Mon. alt, am Durchfall. 3 Kronengasse Nr. 25. — Dem Stepb. Papamann, Lohnbedienter, seine Gattin Elisabeth, katb., 50 J. alt, am Typhus. Jägergasse Nr. 6. 14. Juli. Der Julie Horn, Näherin, ihr Sohn Johann, evang., 5 Woch. alt, an Abzehrung. Gr. Brückgasse Nr. 2. — Dem Hrn. Sam. Willinger, Spezereihändler, sein S. Julius, evang., 5 Tage alt, an Fräusen. Josepshof Nr. 12. 15. Juli. Hr. Jakob Meißner, Spezereihändler, katb., 38 J. alt, an Tuberkulose. Hochstraße Nr. 13. 16. Juli. Dem Hrn. David König, Eisenbahnbeamter, sein Sohn Emil, israel., 2 J. alt, an Lungentübm 2 Adlergasse Nr. 20. — Dem Job. Schuster, Hausmeister, f. Tocht. Antonie, katb., 16 Mon. alt, an Durchfall Belagasse Nr. 4. 17. Juli. Dem Hrn. Moriz Engländer, Großhändler, seine Tochter Ida, israel., 2 J. alt, an Gehirnfrausen. Josepshof Nr. 6. 18. Juli. Der Maria Princzky, Näherin, ihr Sohn Karl, katb., 3 Woch. alt, an Abzehrung. Jägergasse Nr. 20. — Dem Job. Zettel, Hausmeister, sein S. Job., katb., 14 Tage alt, an zurückgetretenem Hautausschlag. Artilagasse Nr. 3.

Nemzeti színház.
Bérlet
Pest, kedden, Julius 27-én, 1852:
Uj kidolgozás szerint először:
ÁL ENDRE.
Eredeti vigjáték 4 felv. Irta Szigligeti.
Személyek:
Zenomisil, száműzött kujávi fejedelem. bujdosó Tóth.
Jeromos, gyermekei, Éva asz. Szigeti.
Fenena, gyámsága alatt Bulyovszkiné.
Endre, magyar herceg, velencei melléknévvel Hegedüs.
Ádám, kisorője Szentpéteri.
Bruno, a meghalt Endre Kun László öcsésének volt irnoka Fánosi.
Iván, egyik magyar nádor Szilágyi S.
Margit, leánya, a meghalt Endre hercegnek volt jegyese Komlossi Ida.
Anaphesta, Jeromos fegyvernőke László.
Éva asszony, fogadósné Kovácsné.
Követ Virág.
Az első felvonás történet egy saluban Bécs alatt; a 2-dik Visegrád alatt és Visegrádon; a 3-dik ismét Bécs alatt a fogadóban; a 4-dik Visegrádon. — Idő: 1290.
Kezdeté 7 órakor, vége 9 után.

Nationalmuseum.
Montag: Antiquitätenkabinet. Dienstag und Samstag: Bildergalerie. Donnerstag: Naturalien. — (Von Früh 9 bis 1 Uhr.)

Pester deutsches Interims-Theater.
Dienstag, am 27. Juli 1852.
Gastrolle des **Herrn J. Wagner, k. k. Hofschauspieler.**
Clavigo.
Trauerspiel in 5 Aufzügen von J. W. Goethe.
Personen:
Clavigo, Archivar des Königs Hr. Groß.
Carlos, dessen Freund Witte.
Von Beaumarchais l. Hr. Wagner.
Marie v. Beaumarchais Fr. Hoffmann.
Sophie Guilbert, geborne Beaumarchais Frau Dery.
Guilbert, ihr Mann Hr. Berg.
Vuento Hr. Deutsch.
Saint George Hr. Stolz.
Leichtträger Hr. Penauer.
Diener Clavigo's Hr. Holman.
Diener Leichtträger. — Der Schlußtag ist in Madrid.
Anfang um halb 8 Uhr.
Morgen Mittwoch: „Don Carlos,“ Trauerspiel in 5 Aufzügen von Friedr. v. Schiller.
Sparaffen.
Pester Sparaffe: Eck der Universitäts- u. Koblbacher-gasse Nr. 490, 1. Stock.
Ofner Sparaffe: Fischerstadt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stock. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Festtagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags für Einlagen und Rückzahlungen geöffnet.

Sommertheater in Ofen.
5. Abonnement. 4. Vorstellung.
Dienstag, am 27. Juli 1852:
Dritte Gastrolle des **Herrn Joh. Nestroy,** Mitglied des k. k. Carltheaters in Wien.
Auf allgemeines Verlangen:
Kampfl,
oder:
Zwei Töchter zwei Välle.
Posse mit Gesang von J. Nestroy. — Musik von C. Binder.
Im dritten Akte:
„Shawl pas seul,“ getanzt von Fräul. Merzál.
Anfang um 6 Uhr.
Morgen Mittwoch bleibt die Bühne geschlossen.
Uebermorgen Donnerstag, am 29. Juli 1852:
Zum Vortheile des Herrn Nestroy zum ersten Male:
Ein Lump.
Original-Posse mit Gesang in 3 Akten von Friedr. Kaiser.
Wasserstand der Donau am 26. Juli.
6 Schub 6 Zoll 3 Linien ober Null.
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Sapfir.

Nr. 170. Pest-Ofner Intelligenz- und Anzeige-Blatt. 27. Juli 1852.

(453) **Folgende Zeitungen** (2 3)
sind im Pöcs'schen Kaffeehaus (Bäckergasse) um den halben Pränumerationspreis zu vergeben, als:
Magyar Hirlap, Hölgyfutár, Ostdeutsche Post, Humorist, Lokalblatt.
Bei Landerer & Heckenast in Pest
ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Codez der neuen Geseze,
der vorzüglichsten diplomatischen Aktenstücke und gesetzlichen Verordnungen, welche zur Reorganisation der bürgerlichen und staatlichen Verhältnisse für das Kronland Ungarn bis jetzt erlassen worden sind.
Mit einem Wort- und Sachregister.
(1, 3) Fünfter Band. 8. Preis geheftet 48 fr. CM.

Joseph Kern aus Pest,
bürgerl. Kunstschlossermeister,
empfiehlt sich dem hohen Adel, den löbl. k. k. Militär- und Zivilbeamten so wie den verehrten Gesamtbewohnern seines hochberzigen Vaterlandes zu Bestellungen von allen Gattungen der von ihm aus Holzleisen verfertigten Zimmer-, Salon-, Garten- u. Kinder-Möbeln, so wie von Bilderrahmen jeder Größe und Fagon; indem er zu den billigst festgesetzten Preisen eine vollständige, selbst mit Gold verzierte Salon-Möblirung vom Tage der Bestellung angefangen binnen 4 Wochen zu liefern verspricht. Auch ist daselbst ein eiserner Kiohl zu haben.
Zugleich erlaubt sich der Gefertigte die Bemerkung, daß er bei der leghin stattgehabten Blumenausstellung für ausgestellte Garten-Eisenzmöbeln mit der reichsten Prämie bedacht worden ist.
Gegenwärtig befindet sich seine Möbelniederlage auf dem Christophplatzchen in der Ecke neben dem „weissen Schiff,“ allwo stets eine Anzahl von Sopha's, Sesseln, Fauteuils, Betten, Silber- und Spiegelrahmen u. s. w. vorrätig ist.
Bestellungen von Auswärts wollen in frankirten Briefen gemacht werden, so wie bei jeder Bestellung ausdrücklich gesagt werden wolle, ob man die Möbeln zum Zerlegen wünscht oder nicht. — Der ehrfurchtsvollste Fabrikant glaubt versichern zu können, daß er die vollste Zufriedenheit der k. k. Besteller und Abnehmer seiner Möbeln in aller und jeder Hinsicht erwerben werde.
351—(18, 22)

Zahnärztliche Anzeige.
Endgefertigte beehren sich, einen hohen Adel und verehrungswürdiges Publikum in Kenntniß zu setzen, daß selbe, mit vereinten Kräften wirkend, im Einsetzen von Kunstzähnen, halben und ganzen Gebissen, außerordentliche Fertigkeit sich eignen haben, sind mit einer bedeutenden Auswahl der schönsten englischen Zähne versehen, bürnen beim Einsetzen für natürliche Aehnlichkeit, Dauer und Zweckmäßigkeit, so wie nicht minder für ein ganz schmerzloses Verfahren. Eben so werden alle Operationen mit der größten Schnelligkeit, Sicherheit und Delikatesse verrichtet.
Wohnung: Dorotheagasse, Parkfrieder'sches Haus Nr. 9, im ersten Etod.
H. Sterk, M. Arnstein.
(454) Zahnarzt. Zahntechniker. (2, 30)

Garantie
für
radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten und deren Folgen
nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der
Homöopathie
von einem durch vielsährige Privat- und Spitalpraxis wohlverfabrenen hier angekommenen Homöopathen. — Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. — Wohnt: Leopoldstadt, Rádor- oder Palatingasse im Altterbart'schen Hause Nr. 17. — Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis.
436—(17, 25)

Kundmachung.
Vom 1. August 1852 bis auf weitere Bestimmung, werden auf der südböhmischen k. k. Staatsbahn im Anschlusse mit der a. p. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, an der Stelle der bisher bestehenden, nachfolgende Züge zwischen Szolnok-Pest und Wien verkehren, und zwar:
A. In der Richtung zwischen Wien und Szolnok.
Nr. 1. Beschleunigter Personenzug von Wien bis Pest, gemischter Zug von Pest bis Szolnok.
Abfahrt von Wien um 7 Uhr — Minuten Früh.
Ankunft in Preßburg „ 9 „ 26 „
" " Pest „ 3 „ 47 „ Nachmittags.
" " Szolnok „ 8 „ 38 „ Abends.
Nr. 2. Postzug von Wien bis Pest, Personenzug von Pest bis Szolnok.
Abfahrt von Wien um 6 Uhr 30 Minuten Abends.
Ankunft in Preßburg „ 9 „ 23 „ Nachts.
" " Pest „ 5 „ 39 „ Früh.
" " Szolnok „ 10 „ — „
Nr. 3. Lastenzug von Wien bis Pest und Nr. 3 a Separat-Lastenzug von Pest bis Szolnok.
Abfahrt von Wien um 7 Uhr 45 Minuten Abends
Ankunft in Preßburg „ 12 „ 14 „ Nachts.
Abfahrt v. Pest „ 1 „ 30 „ Mittags.
Ankunft in Szolnok „ 7 „ — „ Abends.
" " Szolnok „ 11 „ 53 „ Nachts.
B. In der Richtung zwischen Szolnok und Wien
Nr. I. Beschleunigter Personenzug.
Abfahrt v. Szolnok um 5 Uhr 30 Minuten Früh.
Ankunft in Pest „ 8 „ 40 „
" " Preßburg „ 3 „ 30 „ Nachmittags.
" " Wien „ 6 „ 19 „ Abends.
Nr. II. Gemischter Zug von Szolnok bis Pest und Postzug von Pest bis Wien.
Abfahrt v. Szolnok um 12 Uhr 30 Minuten Mittags.
Ankunft in Pest „ 5 „ 11 „ Abends.
" " Preßburg „ 2 „ 14 „ Nachts.
" " Wien „ 5 „ 38 „ Früh.
Nr. III. a. Separat-Lastenzug von Szolnok bis Pest und Nr. III. Lastenzug von Pest bis Wien.
Abfahrt v. Szolnok um 7 Uhr 30 Minuten Abends.
Ankunft in Pest „ 12 „ 59 „ Nachts.
Abfahrt v. Pest „ 6 „ 20 „ Abends.
Ankunft in Preßburg „ 6 „ 40 „ Früh.
" " Wien „ 12 „ 28 „ Mittags.
C. In der Richtung von Wien nach Preßburg.
Nr. XVI. Gemischter Nordbahnzug.
Abfahrt von Wien um 2 Uhr 30 Minuten Mittags.
Ankunft in Preßburg „ 5 „ 38 „ Abends.
D. In der Richtung von Preßburg nach Wien.
Nr. XIX. Gemischter Nordbahnzug.
Abfahrt v. Preßburg um 10 Uhr — Minuten Vormittags.
Ankunft in Wien „ 1 „ 6 „ Mittags.
E. In der Richtung von Preßburg nach Pest.
Nr. 4. Separat-Lastenzug.
Abfahrt v. Preßburg um 7 Uhr 30 Minuten Abends.
Ankunft in Pest „ 8 „ 3 „ Früh.
F. In der Richtung von Pest nach Preßburg.
Nr. IV. Separat-Lastenzug.
Abfahrt v. Pest um 12 Uhr 25 Minuten Mittags.
Ankunft in Preßburg „ 4 „ 5 „ Früh.
Die Frachtenbeförderung geschieht gewöhnlich mittelst der gemischten und regelmäßigen Lastenzüge; bei größerem Andränge werden, wenn die Nothwendigkeit eintritt, die vorangeführten Separat-Lastenzüge abgehend gemacht.
Pest, am 17. Juli 1852.
Die k. k. Betriebsdirektion der südböhmischen Staatsbahn.